

Buchbesprechung

Die Weltbank, Wissenschaftler und *Think-tanks* der ganzen Welt beschäftigen sich mit der Frage weshalb Südkorea, Taiwan, Hongkong und Singapur ein so schnelles Wirtschaftswachstum haben, die Suche nach der Antwort ist zu einem populären Zeitvertreib geworden.

So ist es oftmals das Ziel, wie es auch der Untertitel des Buches vermuten läßt, "Lehren" aus den neu industrialisierten Ländern (newly industrialised countries = NICs) zu ziehen. In der Welt der Wissenschaftler bedeutet dies bedeutungsvoll zu theoretisieren darüber, welches "Modell" denn am besten auf die NICs paßt oder aber eigene Varianten in die bestehenden Entwicklungstheorien einzubringen. Die Geschäftswelt verfolgt ein widersprüchliches Ziel. Sie will wissen wie der Westen Ostasien wirtschaftlich übertreffen kann, ist aber andererseits bemüht zu erklären, wieso die den NICs zugeschriebenen Erfolge unfair sind und sich zum Beispiel den Vorwurf geschlossener und gelenkter Volkswirtschaften gefallen lassen müssen.

Wilkinson, ein in Großbritannien ansässiger Wissenschaftler, der in Singapur gearbeitet hat und sich auf japanische Management-Methoden im Westen spezialisiert hat, ist es anzurechnen, beide genannten Ansätze von sich zu weisen. Es ist überflüssig am grünen Tisch zu theoretisieren, gebraucht werden stattdessen "empirische Untersuchungen über die charakteristischen Merkmale der Akteure und ihrer Beziehungen zueinander in den betrachteten Volkswirtschaften."

Er argumentiert, daß gerade die "dynamische" Interaktion der Akteure - von Staat, Arbeitskräften und Unternehmern - wesentlich für den Erfolg der NICs ist und betont, daß das Verständnis des Er-

folges beinhaltet, den "Spielraum" der Akteure im nationalen Kontext zu begreifen. Zu viele Erklärungsversuche sehen dagegen die "Weltmarktentwicklungen oder enge einheimische kulturelle Verbindungen" als die einzig bestimmenden Faktoren an - der Autor gibt sich mit der Theorie der "asiatischen Werte" gar nicht erst ab.

Dieser erfrischende Ansatz berücksichtigt zwar die Bedeutung einiger globaler Trends, wie etwa die Abhängigkeit von internationalen Handelsstrukturen und Investitionsmustern, und die "demokratischen Übergangsstadien" in Korea und Taiwan, ist aber auf die landesspezifischen Entwicklungen konzentriert.

Barry Wilkinson,

Labour and Industry in the Asia-Pacific: Lessons from the Newly-Industrialised Countries

Walter de Gruyter, Berlin & New York 1994, 236 S., 85,95 US\$

In Korea etwa ist es seit 1987 weder der Staatsführung noch den Unternehmern geglückt, auf die Kritik der demokratischen Arbeiter- und Bürgerbewegung an ihrer "autoritären Regierungsform" wirkungsvoll zu reagieren. Wilkinson zieht daraus eine Schlußfolgerung, die für den Tenor des Buches typisch ist, er sieht die Notwendigkeit "einer umfassenden Ideologie sowie einer Reihe arbeitsfähiger Institutionen, die die Interessen und das Streben aller drei Parteien abstimmen".

In bezug auf Singapur identifiziert er genau eine kleine "Elite" von Funktionären, die sowohl den Gewerkschaftsdachverband als auch die regierende People's Action Party in der Hand haben.

Fallende Mitgliederzahlen der Gewerkschaften stellten allerdings diese Praxis in Frage. Er betont, daß ausländische Firmen, die ganz entscheidend für Singapurs ökonomisches Überleben sind, wiederholte Versuche der PAP, sie in das "nation building" durch firmenspezifische Sozialleistungen einzubinden, aufs schärfste ablehnen.

Wilkinson sieht viele Ähnlichkeiten zwischen Singapur und der Art und Weise wie die taiwanische Regierung mit dem Übergangsstadium zur Demokratie umgeht. So hatte zum Beispiel Taiwan einerseits Versuche unternommen, "den geschwächten Einfluß des chinesischen Arbeiterverbandes (Chinese Federation of Labour) wiederzubeleben", welcher lange Zeit eine staatliche Einrichtung war aber sich andererseits über den gesetzlichen Weg, das Recht sich in Arbeitskonflikte einzuschalten, vorbehalten.

Leider jedoch enthält das Buch einige gravierende Fehler und Unterlassungen (und häufig auftretende ärgerliche Druckfehler). So wird im Hongkong - Kapitel behauptet, daß es "zum Zeitpunkt der Drucklegung - das Buch wurde im Mai 1993 fertiggestellt - noch keine gewählten Vertreter der gesetzgebenden Versammlung (Legco, Legislative Council) gab"; tatsächlich fanden die Wahlen aber schon 1991 statt.

In ähnlicher Weise ist das Buch sogar hinsichtlich seines Hauptinhalts unvollständig. Das Hongkonger Gewerkschaftsbündnis (Hong Kong Confederation of Trade Unions), 1990 gegründet, das derzeit die zweitgrößte gewerkschaftliche Gruppierung darstellt und sich aktiv an Demokratieaktionen beteiligt, ist gar nicht erst erwähnt. Ein Abschnitt über die japanischen Gewerkschaften ist ebenfalls unpräzise. Obwohl das Buch einen "dynamischen" Forschungsansatz verspricht, bezieht es sich auf alte wissenschaftliche Quellen, die in manchen Fällen nicht aktualisiert worden sind.

Allgemeiner gesagt dürften die wissenschaftliche Sprache und der Stil ebenso wie der Preis den Laien vom Lesen abhalten. Die übliche Herangehensweise nacheinander zunächst die "Akteure" und dann die Beziehungen zueinander zu betrachten, könnten für die allgemeine Leserschaft ein bruchstückhaftes Bild entstehen lassen.

Trotz dieser Relativierungen sind der wenig anmaßende Stil und undogmatische Forschungsansatz ebenso begrüßenswert, wie die vielen Details. Das Buch führt zu einem tiefergehenden Verständnis der Erfolge der NICs.

Hugh Williamson

Der Verfasser ist freier Journalist und lebt in Frankfurt. Übersetzt aus dem Englischen von S. Wycisk



Wachsende Unterschiede zwischen dem reichen Norden und dem armen Süden Asiens
aus: FEER v. 18.5.95, S. 11